Wittgensteiner Zeitung

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag und kostet vierteljährlich in der Expedition 1 Mark, durch die Post bezogen 1 Mk. 15 Pf.

Mit der Gratis-Beilage:
„Illustriertes Familienblatt“
Redaktion, Druck und Verlag von Ernst Schmidt jun. in Laasphe.

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 12 Pf. berechnet, Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 21. Fernsprech-Anschluß Nr. 22. **Laasphe**, Mittwoch den 14. März 1906. **31. Jahrgang.**

Amtliche Bekanntmachungen.

Zu der am

Samstag den 17. März, nachmittags 4 Uhr

im hiesigen Kreishaus stattfindenden Generalversammlung des Zweigvereins vom Roten Kreuz für den Kreis Wittgenstein werden die Mitglieder desselben, sowie diejenigen der Vaterländischen Orts-Frauenvereine freundlichst eingeladen.

Tagesordnung:

1. Rechnungslage;
2. Vorstandswahl;
3. Vermehrung der Zahl der Vorstandsmitglieder.
4. Genehmigung der Satzungen der Kreisstelle vom Roten Kreuz;
5. Verschiedenes.

Berleburg, den 1. Februar 1906.

Der Vorsitzende des Zweigvereins vom Roten Kreuz.
Schröder.

Königliche Fachschule für Metallindustrie zu Iserlohn.

Staatsanstalt mit Lehrwerkstätten.

Versuchsstation für Legierungen und Metallfärbung.
Beginn des neuen Schuljahres am 3. April 1906.

Abteilungen:

A) Modelleure, Ziseleure und Graveure;
B) Kunstschmiede, Werkzeugschlosser, Dreher und Drucker;
C) Galvanoplastiker, Galvaniseure, Metallfärber, Former und Metallgießer.

Dauer des Unterrichtskursus für jede Abteilung 3 Jahre.

Aufnahmebedingungen:

Ausreichende Volksschulbildung und ein Alter von mindestens 14 Jahren.

Schulgeld:

Für ordentliche Schüler 60 Mk. jährlich; für Hospitanten mit mehr als 20 Wochenstunden 60 Mk. jährlich; für Hospitanten mit weniger als 20 Wochenstunden 30 Mk. jährlich; für Ausländer 300 Mk. jährlich.

Programme kostenfrei durch den Direktor
gez. Geyer.

* * *

Veröffentlicht.
Berleburg, den 20. Februar 1906.
Der Landrat. J. V.: Weber, Kreissekretär.

Wochenschau.

Eine solche prächtige erste Märzwoche hat man bei uns schon lange nicht mehr erlebt! So weich die Luft, so blau das Himmelszelt, so warm der Sonnenschein. Zusehends färbten sich die Saaten und schwollen die Knospen. Schneeglöckchen läuteten den Frühling ein, Lerchen jubilierten und durch all' diese Wonnen spazierten fast sommerlich gekleidete Menschenkinder und freuten sich der märzlichen Maientage. Man muß die Feste feiern wie sie kommen, und der Vorfrühling liebt keine langen Besuche. Mit Donnerstag war seine Herrlichkeit schon vorbei. Ein fast orkanartiger Sturm gemahnte an die nahende Tag- und Nachtgleiche und peitschte kalten Regen an die Fenster, am Freitag fing es gar wieder zu schneien an und am Sonnabend morgen war die ganze Flur mit Schnee bedeckt. So geht es in der Natur, so im Völkerleben. Allüberall Wandel, allüberall Wechsel!

Der Reichstag hat in der vergangenen Woche die Etatsberatungen fortgesetzt, und in siebentägigen Verhandlungen den Justizetat erledigt und ist jetzt mit dem Postetat beschäftigt. Zwischendurch wurde die erste Lesung der Novelle zum Reichsstempelgesetz vorgenommen, durch welche der Arbitrageverkehr und der Umsatz der Reichs- und Staatsanleihen entlastet werden soll. Die Vorlage wurde der Steuerkommission überwiesen. Der Anfang der Dienstagsitzung des Reichstags wurde auf die Erledigung einer freisinnigen Interpellation über die nicht rechtzeitig erfolgte zollamtliche Abfertigung deutscher Ausfuhrgüter an den russischen Grenzen verwendet, die vom Staatssekretär Grafen Posadowsky in zufriedenstellender Weise beantwortet wurde. Auf die Fertigstellung des Etats bis zum 1. April hat man bereits endgiltig verzichtet. Man wird sich wieder einmal mit einem „Notgesetz“ behelfen. Unter diesen Umständen ist es durchaus vertretbar, daß die Budgetkommission des Reichstags sich für ihre Beratungen mehr Zeit nimmt und ihre Arbeit gründlicher macht, wie früher. Sie hat diesmal tatsächlich auch manche Fragen zu erörtern, welche eine gründliche Durchleuchtung erfordern. Es gilt das namentlich von kolonialpolitischen Fragen. Die Budgetkommission hat die Flottengesetznovelle und die Hauptforderungen für die Verstärkung unserer maritimen Wehrkraft im neuen Marineetat genehmigt. Die Steuerfrage macht in der Steuerkommission langsam aber sachlich befriedigende Fortschritte. Nachdem die Kommission unter Ablehnung eines Ausfuhrzolles auf Kohlen einem Ausfuhrzoll auf Kali und Lumpen zugestimmt hatte, nahm man die Erbschaftssteuerfrage in Behandlung. Wann die Steuervorlagen wieder an das Plenum kommen werden, ist noch nicht abzusehen. Ihre Erledigung wird dann nicht zuletzt von der Besetzung des Hauses abhängen. Das letztere hat in der vergangenen Woche sehr viel zu wünschen übrig gelassen. Ob es damit besser werden wird, wenn Diäten gewährt werden? Daß eine Diätenvorlage kommt, steht nun fest. Die ‚Nordd. Allg. Ztg.‘ hat dieser Tage mitgeteilt, daß die Vorlage, bei der es sich um sogen. „Anwesenheitsgelder“ handeln wird, in „nächster Zeit“ dem preußischen Staatsministerium unterbreitet werden wird zur definitiven Beschlußfassung. Sie kommt dann als Antrag Preußens an den Bundesrat und dürfte hier binnen Kurzem erledigt werden. Zu wünschen wäre jedenfalls, daß die Angelegenheit noch in dieser Session zum Austrag gebracht würde.

Im preußischen Abgeordnetenhause bildete der Kultusetat den Gegenstand der Beratungen. Dieselben haben einen recht ruhigen Verlauf genommen; die allgemeine Debatte beim „Ministergehalt“ wurde schnell erledigt.

Das Handelsprovisorium zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten ist mit dem 1. März in Kraft getreten. Am gleichen Tage sind die Handelsverträge mit unseren Vertragsstaaten in Kraft gesetzt worden, was die liberale und die agrarische Presse veranlaßte, je nach ihrem Standpunkte noch einmal die ganze Handelspolitik zu erörtern.

Vor allem wurde die öffentliche Meinung in der vergangenen Woche aber von der Marokko-Frage bezw. der Marokko-Konferenz in Anspruch genommen. Während man in den offiziellen Sitzungen die Erörterung der Bankfrage festgesetzt hat, wurde inoffiziell auch über die Polizeifrage weiter verhandelt. Hier steht die Sache jetzt im allgemeinen so, daß die Mehrzahl der Staaten mit der von Rußland vorgeschlagenen Uebertragung der Leitung der marokkanischen Polizei an Frankreich und Spanien einverstanden ist, während Deutschland Bedenken dagegen erhebt. Deutscherseits hat man sich aber zu einer eingehenden Prüfung des Vorschlags bereit erklärt und es wird darauf ankommen, ob es gelingt, denselben mit der unerläßlichen Garantie für die Integrität Marokkos und die wirtschaftliche Gleichstellung aller Staaten im Handel mit Marokko in Einklang zu bringen. Von manchen Seiten wird die Situation fortgesetzt als sehr kritisch angesehen, während an anderen Seiten die Hoffnung auf ein günstiges Ergebnis der Konferenz aufrechterhalten wird. Man will sogar die Reise, welche König Eduard von England in den letzten Tagen nach Paris unternommen hat, mit Vermittlungsabsichten in Verbindung bringen. Was Wahres daran ist, läßt sich zur Zeit nicht feststellen, doch läßt die Teilnahme Delcassé's an einem anläßlich der Anwesenheit des Königs auf der englischen Botschaft in Paris veranstalteten Frühstück diese Vermittlungsabsichten etwas bedenklich erscheinen. Auch von einer „demnächstigen“ Begegnung zwischen Kaiser Wilhelm und dem König Eduard ist die Rede gewesen. Nachher wurde diese Begegnung aber erst für den September in Aussicht gestellt und Malta als Treffpunkt genannt. Auch darüber ist nichts Bestimmtes zu sagen. Von deutscher offiziöser Seite hat man sich darauf beschränkt, zu konstatieren, daß über eine Mittelmeerreise noch nichts bestimmt ist.

In Ungarn gewinnt der Gedanke der Einführung des allgemeinen Wahlrechts sichtlich an Boden. So richtete der Minister Kristoffy an seine Wähler ein Schreiben, in dem er vor allem betonte, daß die Harmonie zwischen Krone und Parlament, sowie das Aufblühen des ungarischen Staates nur durch das allgemeine Stimmrecht bewirkt werden könne. Auch der ungarische Ministerpräsident Baron Fejervary wies kürzlich einer bei ihm erschienenen Abordnung gegenüber darauf hin, daß die Frage der Verwirklichung des allgemeinen Wahlrechts nie mehr von

---

Ein Spiel des Zufalls.

Erzählung von Ewald August König.

(Fortsetzung.)

„Die Zeugenaussagen waren geradezu erdrückend und gegen die Wucht des Anklage-Aktes konnte auch der beste Verteidiger nicht erfolgreich kämpfen. Ueberdies machte Dornberg auch persönlich den Eindruck eines Mannes, der sich seiner Schuld wohl bewußt ist und seine letzte Hoffnung auf trotziges Leugnen setzt. Seine Erklärungen lauteten durchaus unglaubwürdig, er erging sich dabei in so heftigen Ausfällen und Schmähungen gegen Ihre Familie, daß der Präsident sich genötigt sah, ihm das Wort zu entziehen.“

„Das war ja vorauszusehen“, erwiderte Ernestine mit einem raschen, verstohlenen Blick auf Dora, die scheinbar nur mit ihren Gedanken sich beschäftigte. „Er geberdete sich ja damals hier ebenso leidenschaftlich und roh. Ich habe nie an seiner Schuld gezweifelt, aber auch eben so wenig gegen ihn intriguiert; er kann mir nicht den Vorwurf machen, daß mein Urteil über ihn nicht objektiv gewesen sei.“

Sie mußte die Wimpern senken, ein langer, nichts weniger als freundschaftlicher Blick traf sie aus den blitzenden Augen Doras, die jetzt, von einem plötzlichen Entschusse beseelt, aus ihrer gebeugten Stellung sich hoch aufrichtete.

„Ich aber habe an seiner Schuld gezweifelt“, sagte Sonnenberg, „ich konnte mir nicht denken, daß der Mann, der das unsagbar süße Glück Ihrer Liebe besaß, eines so niedrigen und entehrenden Verbrechens fähig sein sollte. Denn wenn Sie auch mit ihm gebrochen hatten, gnädige Frau, Sie würden ihm alles vergeben haben, hätte er am nächsten Tage um Ihre Verzeihung gebeten, dafür kenne ich Sie und er wußte das auch; also war es eine ganz unbegreifliche Torheit von ihm, noch in derselben Nacht den Diebstahl zn begehen und abzureisen.“

„Eine Torheit?“ spottete Ernestine. „Was lag ihm denn an der Liebe dieses Engels? Geld, Geld, das allein wars wonach er strebte, und als er durch den Bruch seine Hoffnungen vereitelt sah, da suchte er auf anderem Wege sein Ziel zu erreichen. Nichts ist natürlicher als diese Erklärung und ich begreife nicht, daß man sie nicht von Anfang an hat gelten lassen wollen. Und eines so niedrig denkenden Mannes wegen soll auch jetzt noch Dein guter Name den bösen Zungen peisgegeben werden?“

„Ich habe noch nicht entdeckt, daß sie sich mit mir beschäftigen,“ erwiderte Dora, verächtlich die Oberlippe aufwerfend.

„Und doch geschieht es, gnädige Frau,“ sagte Sonnenberg ernst. „Madame Hennig hat leider die Wahrheit berichtet. Man behauptet, Sie seien mit dem Verbrecher noch immer verlobt und dem Schwiegervater Ihres Bruders gönnten Sie den Verlust.“

„Wer darf es wagen, das zu behaupten?“ rief Dora entrüstet.

„Wer?“ spottete Ernestine. „Den Urheber solcher Gerüchte entdeckt man nie und doch gehen sie von Mund zu Mund. Ich würde keineswegs erstaunen, wenn ein solches Gerücht auch behauptete, Du wüßtest sehr genau, wo das Geld versteckt sei.“

„Ernestine!“ fuhr Dora auf.

„Sie gehen zu weit,“ sagte Sonnenberg nun auch entrüstet, „einen solchen Verdacht kann niemand auf die gnädige Frau werfen.“

„Und wenn es geschähe, so könnte ich diesen frechen Zungen nicht Schweigen gebieten,“ erwiderte Dora.

„Hm, es gäbe wohl noch ein Mittel,“ sagte Ernestine gedehnt, aber ein drohender Blick Doras zwang sie, mitten im Satze abzubrechen.

„Es gibt nur ein Mittel“, fuhr Sonnenberg, diesen Satz ergänzend, fort. „Sie müßten einem Manne das Recht einräumen, Ihre Ehre mit seinem eigenen Leben verteidigen zu dürfen. Wie unsagbar glücklich müßte dieser Mann sich schätzen!“

Nie hatte Dora den Mann, der neben ihr saß, und dessen Atem ihre Wange streifte, so sehr verachtet und verabscheut, wie in diesem Augenblick. Sie hätte aufspringen und ihm die Tür zeigen mögen, aber sie durfte es nicht, die Zeit der Abrechnung war noch nicht gekommen.

„Wie darf ich heute schon daran denken?“ sagte sie mit mühsam erzwungener Fassung, während sie den Blick gesenkt hielt, als ob sie fürchte, den fast dämonisch funkelnden Augen zu begegnen, die voll leidenschaftlicher Glut auf ihr ruhten. „Nein, Ernestine, zu diesem Mittel kann ich mich heute noch nicht entschließen, vielleicht später, wenn über die Ereignisse des heutigen Tages Gras gewachsen ist.“

„Je eher es geschieht, desto besser ist es für Dich selbst“, antwortete die Gesellschafterin in ihrer kühlen, gemessenen Weise.

Dora antwortete nur mit einer ablehnenden Handbewegung auf diese Bemerkung, dadurch andeutend, daß sie dieses Thema nicht weiter erörtert zu haben wünsche.

„Kann nun für den Unglücklichen nichts mehr geschehen?“ wandte sie sich zu Sonnenberg.

„Nein“, erwiderte er. „Vielleicht wird der Verteidiger

der Tagesordnung abgesetzt werden könne. Innerhalb der Koalition hat die Stellung zum Wahlrecht bereits zu einer ernsten Krisis geführt. Baron Banffy erklärte aus ihr seinen Austritt, vor allem deshalb, weil das allgemeine Wahlrecht noch immer nicht in das Programm der Koalition aufgenommen worden sei.

An den Bemühungen Englands, seine Flotte zu vergrößern, hat der Kabinettswechsel nicht geändert. An dem Marinebudget wurden nur geringe Abstriche vorgenommen. Als bedeutsam könnte man vielleicht ansehen, daß die Forderung für einen Krieghafen in Kosyth, der wohl als Trutzhafen gegen Deutschland gedacht, abgesetzt wurde. Die Erörterung der Zollreformfrage im Unterhaus wurde wegen Erkrankung Balfours und Chamberlains vorläufig verschoben.

Eugen Richter †.

Reichstagsabgeordneter Eugen Richter ist am Samstag früh 4¼ Uhr in Lichterfelde bei Berlin gestorben. — Er war ein Mann, nehmt alles nur in allem! Nun hat auch Eugen Richter, der „grimme Recke von Hagen", dem Allbezwinger Tod seinen Tribut zahlen müssen. Nach langem, schmerzhaften Leiden — Arterienverkalkung mit Herzschwäche, verbunden mit Augenleiden und schwerer Gicht — ist der bekannte freisinnige Parlamentarier in der Frühe des 10. März im Alter von 68 Jahren gestorben.

Eugen Richter, der knorrige und steifnackige Sohn Westfalens, hat nahezu vier Jahrzehnte lang dem deutschen Parlament angehört. Er war einer der schlagfertigsten Redner, ausgerüstet mit großem Wissen und umfassenden Kenntnissen, namentlich auf finanzpolitischem Gebiet. Keiner hat es besser als er verstanden, das umfangreiche Rechnungswerk des Reichshaushalts zu zergliedern, und von der Rechten bis zur äußersten Linken lauschten ihm alle, wenn er mit seiner Kritik auf diesem Gebiet einsetzte, das er dem Verständnis weiter Kreise erst durch seine lichtvollen Ausführungen erschloß.

Als der Abgeordnete v. Kardorff im Herbst 1904 bei der ersten Etatslesung im Reichstag das Wort nahm, begann er seine Rede mit dem Ausdruck des Bedauerns darüber, den Abgeordneten Eugen Richter nicht auf seinem Platz zu sehen. Schon damals liefen beunruhigende Nachrichten über das Befinden Richters um. Der Führer der Reichspartei sagte: „Wir haben mit Herrn Richter über 30 Jahre lang lebhafte Kämpfe gehabt, aber ich habe allen Respekt vor seinen Kenntnissen, seinem Fleiß, seiner Festigkeit und Zuverlässigkeit, seinem Charakter. Ich wünsche, daß es bald wieder möglich ist, ihn hier zu sehen, denn sein Wegbleiben reißt in der Tat eine Lücke in den Reichstag." Diese anerkennenden Worte aus dem Munde des Führers der entschiedensten Gegenpartei Eugen Richters können wir rückhaltlos unterschreiben. Der deutsche Reichstag ist mit dem Tode Eugen Richters um eine Charaktergestalt, woran er gerade keinen Ueberfluß hat, ärmer geworden. Denn ein fester, überzeugungstreuer Charakter ist Eugen Richter stets gewesen. Es lag etwas knorriges, unbeugsames im Wesen dieses Mannes.

Heute, an der offenen Bahre des großen Parlamentariers, der mehr als 25 Jahre hindurch als Wortführer von „Seiner Majestät allzeit getreuen Opposition" gegolten darf man sich nur der glänzenden Seiten des unvergleichlichen Talentes erinnern. Wenn es auch wahr ist, daß Eugen Richter niemals im Sinne der großen Parlamentsheroen Englands Anspruch darauf machen konnte, als wirklicher und weitsichtiger Parteichef angesehen zu werden, so muß man ihm doch vollste Gerechtigkeit widerfahren lassen für alles das, was er als unermüdlicher Debatter und als unvergleichlicher Kenner des preußischen und deutschen Budgets geleistet hat. Hier lagen die festen Wurzeln seiner Kraft; hier war es, wo er als gewissenhafter Arbeiter seinesgleichen in unseren Volksvertretungen suchte.

Sittliche Wirkungen des Turnens.

Wer Herr seiner Körperkräfte ist und sich zu allseitigem Gebrauche derselben hindurcharbeitet, der arbeitet sich auch zur geistigen Harmonie hindurch. Mit dem des Körpers gewinnt er das Gleichgewicht der geistigen Kräfte. Wie er freie und leichte Herrschaft über seine Muskeln und andere Willensorgane gewinnt, so wird er auch Meister seines Willens selbst und entwickelt in sich die Fähigkeit zu vernünftigfreien und doch festen Entschlüssen: den Charakter. Muskelschwache, stubensitzerische Menschen hingegen sind entweder charakterschwach oder entwickeln höchstens die einseitige Hartnäckigkeit, den Eigensinn; Fehler, die bei uns so häufig sind, daß es eine wahre Seltenheit ist, einen Mann von entschiedenem Charakter zu finden, ja, daß es in gewissen Kreisen für einen Fehler gilt, einen solchen Charakter zu haben. Das gemeinsamgeregelt-gesellige Turnen aber bringt diese Vorteile in um so höherem Grade, als es den einzelnen gewöhnt, auch bei der vollkommensten Kraftübung das Gesetz, die Ordnung herrschen zu sehen und die rohe Körperkraft dem Regimente der eigenen und der allgemeinen Vernunft zu unterwerfen. So dürfen wir wohl wagen, es auszusprechen, daß das zweckmäßig geübte Turnen auf die gesamten geistigen Kräfte einen wohltätigen, erweckenden und erziehenden Einfluß übe, daß es den praktischen Verstand, das innige Gefühl und den willensfesten Charakter erzeugen und bilden helfe; daß es beitrage, um die Geister der jungen Leute für das Schöne und Edle, für das Wahre und Gute, für Tugend, Gesetz und Vaterland empfänglich zu machen. Und wenn es die eigentliche Bestimmung des Menschengeschlechts ist, in dem vernünftig geordneten Vereine, den wir Staat nennen, die Ideen des Wahren, Guten und Schönen als Gesamtheit zu verwirklichen, so sind wir auch berechtigt, es auszusprechen: Die Turnvereine sind eine nicht unwichtige Vorschule des vernünftigen Staatslebens und ein wesentliches Hilfsmittel zur Erreichung des höchsten Zieles der Menschheit, zur Verwirklichung echter Humanität!

(Nachdruck verboten.)

Zeitgemäße Betrachtungen.

„Nur zuversichtlich!"

Nun verging des Faschings Prangen, — Schnell verrauschten Spiel und Tänze, — Und die Menschheit voll Verlangen — Geht entgegen holdem Lenze, — In der Winterzeit, der trüben, — Da wir nichts von ihm vernommen, — Ist die Zuversicht geblieben: — Nur Geduld, einst muß er kommen! — — Dieser holde Frühlingsglaube — Hilft uns alles leichter tragen, — Daß uns nichts die Hoffnung raube — Stärkt er uns in trüben Tagen. — Will man etwas vorwärts bringen — Muß man nicht nur Geistesgaben, — Zuversicht vor allen Dingen — Und — Geduld muß jeder haben! — — Immer kann es nicht so bleiben, — Einmal muß es anders werden, — Um den Winter zu vertreiben, — Zieht der Frühling ein auf Erden, — Drum Geduld und immer weiter — Unverzagt und ohne Sorgen, — Fehlt's dir heute, setze heiter — Deine Zuversicht auf morgen! — — Seht doch unsre Diplomaten, — Wie sie duldsam debattieren, — Ach, wie wären sie beraten, — Wenn sie die Geduld verlieren! — Ob sie auch der Wochen viele, — Dort in Algeciras sitzen, — Einmal kommen sie zum Ziele — Und der Welt wird dies viel nützen! — — Zuversicht auf gut Gelingen — Haben stets die Diplomaten, — Aber auch in andern Dingen, — Spornt sie an zu großen Taten! — Nordpolfahrer, Luftschiffbauer, — Die Entdecker wie Erfinder, — Zuversicht muß auf die Dauer — Jeder haben mehr und minder! — — Zuversichtlich hebt die Blicke — Rußland zu des Thrones Stufen, — Daß der Zar sich darin schicke — Eine Duma zu berufen, — Nach der Freiheit lechzt der Russe, — Doch noch fühlt er sich beklommen, — Nun, man ist noch nicht am Schlusse, — Drum Geduld, — es wird schon kommen! — — Eines ist der Mensch sich schuldig, — Was er sonst auch tu und treibe — Nämlich, daß er hübsch geduldig — Und stets zuversichtlich bleibe. — Bringt der Daseinskampf Beschwerden, — Nur Geduld und langsam weiter! — Einmal muß es Frühling werden! — Selbst im Zarenreich!

Ernst Heiter.

1219 Bergleute tot.

Ein Grubenunglück, wie es die leider ebenso umfangreiche wie unheimliche und düstere Chronik der Bergwerks-Katastrophen bisher noch nicht zu verzeichnen hat, ereig sich in den Kohlenbergwerken des französischen C Courrières, im Nordosten Frankreichs, Departe Pas de Calais, gelegen.

1800 Bergleute sind dort am Sonnabend früh ge und in der frohen Zuversicht, nach beendeter Schicht Tag von beschwerlicher im Dunkel des Schachtes zu leiste Arbeit ausruhen zu können, in die Mericourt-Grube gefahren. Für die meisten von ihnen sollte es die letzte fahrt sein! 1219 sind die beklagenswerten Opfer schlag Wetter und Feuersbrünste geworden, dieser schrecklichsten Gefahren, die den Bergmann bedrohen und umlauern. 1200 rüstige, schaffensfrohe Männer haben den bejamm werten Tod durch Ersticken oder Verbrennen erlitten.

Wer vermöchte sich dem gerade niederschmetternden druck dieses furchtbaren, grausigen Vorganges zu entzie durch den über viele Tausende unsagbarer Schmerz und Trauer um den Gatten, Vater, Sohn oder Bruder gekommen

Wir lassen nachstehend die bis jetzt über die Katastr von Courrières eingegangenen Meldungen folgen:

In den Kohlengruben von Courrières am Pas de C brach am Sonnabend in den Schächten 2, 3, 4 und 11 Brand aus, während gegen 1800 Bergleute dort beschä waren.

Ein riesiges Flammenmeer, dessen Ausläufer Einfahrtsschacht herausschlugen, wütete in der Grube zerstörte alle Gerüste, sodaß die Eingeschlossenen dem rase Elemente wehrlos ausgeliefert sind.

Der Grubenbrand, der zu der verhängnisvollen Explo führte, war schon vor einigen Tagen entstanden, aber erst der Nacht zum Sonnabend im Schachte 3 voll zum Ausb gekommen. Gegen 7 Uhr früh erfolgte in drei Schächten furchtbarem Knall eine Explosion. Vom Nachbarschachte wur Rettungsarbeiten versucht, doch konnten nur zwei Tote gebo werden. Ein Bergmann, welcher sich retten konnte, erzäh unmittelbar nach der Explosion sei die Luft von giftig Dämpfen erfüllt gewesen. Er habe sich instinktiv dem Ausga des Schachtes 2 zugewandt. Als er aber mehrere Kamera antraf, die halb bewußtlos waren und seine Hilfe erbaten, h er sie trotz seines eigenen Zustandes auf einen Wagen gep und bis zum Schacht 10 geschoben.

Lens, 12. März. Nach den letzten Meldungen so nur 60 Leichen geborgen sein, von denen nur die Hä rekognosziert wurde. Viele von den Rettungsmannschaf trugen leichte Verletzungen davon. Die wiedererkannten Lei sollen ihren Familien übergeben werden. Man scheint n nicht alle Hoffnung aufgegeben zu haben, noch einige Verunglückten am Leben zu finden, da einige Arbeiter, am 11. März abends wieder aus dem Schacht nach oben gekomm sind, erzählen, unterwegs noch zwei lebende Pferde angetro zu haben.

Vermischte Nachrichten.

— (**Zigeunerplage.**) Die vielfachen Belästigungen besond der kleineren Städte und ländlichen Ortschaften durch umh ziehende, vielfach stehlende Zugeunerbanden haben der preußisch Regierung Veranlassung gegeben, eine „Anweisung zur B kämpfung des Zigeunerunwesens" zu erlassen. Darnach ausländischen Zigeunern der Uebertritt über die Reichsgre mit allen gesetzlich zulässigen Zwangsmitteln zu verwehr wobei als Ausländer alle Zigeuner zu gelten haben, die nic zweifelsfrei nachweisen können, daß sie Staatsangehörige ein deutschen Bundesstaates sind. Ausländische Zigeuner, die i Staatsgebiete betroffen werden, sind festzunehmen und au zuweisen. Die Ausweisung erfolgt, falls mit dem Heimatsstaa ein besonderes Abkommen besteht, gemäß den hierüber ve gesehenen Abmachungen und wird, wenn kein derartig Abkommen vorliegt, durch polizeiliche Verfügung durchgefüh Bei inländischen, d. h. solchen Zigeunern, deren Staat angehörigkeit in einem deutschen Bundesstaate nachweisbar i soll angestrebt werden, daß sie womöglich an einem bestimmte Wohnorte sich seßhaft machen, damit sie der Bevölkerung dur ihr Umherziehen nicht zur Last fallen. Bei der Ausstellun von Ausweispapieren für Zigeuner (Pässe, Führungszeugnis Wandergewerbescheine usw. ist stets besondere Vorsicht z üben; für verwahrloste Zigeunerkinder ist die Fürsorgeerziehun zu beantragen; gegen alle Straftaten umherziehender Zigeun ist mit besonderem Nachdruck einzuschreiten; die Zigeunerbande sind während ihres Umherziehens dauernd unter polizeiliche Beobachtung zu halten. Das Wanderleben der Zigeuner allei

---

eine Revision des Urteils beantragen; ich glaube aber nicht, daß der oberste Gerichtshof diesem Antrage Folge gibt."

„Haben Sie den Oberst von Reizenfels im Gerichtssaal gesehen?"

„Nein."

„War von den Angehörigen Dornbergs niemand zugegen?"

„Niemand", erwiderte Sonnenberg. „Wenn ich recht berichtet bin, so hat Dornberg durch seinen Verteidiger sie bitten lassen, nicht zu erscheinen, da er sie an diesem Tage nicht zu sehen wünsche."

„Sehr natürlich" nickte Ernestine, „es hätte ihm ja nur peinlich sein können, wenn sie Zeugen seiner Schmach gewesen wären."

Wieder traf sie der lange, zürnende Blick aus den großen, schönen Augen Dora's; er schüchterte sie jedoch nicht mehr ein, das bewies der böse, triumphierende Zug der ihre scharfgezeichneten Mundwinkel umzuckte.

„Und der Herr Oberst wird sich wohl auch nicht so sehr um ihn grämen", sagte Sonnenberg. „In seinem Hause herrscht ja eitel Glück und Freude, seitdem sein Sohn mit Fräulein von Busse verlobt ist."

„Ueber die Verlobung wird wohl manches gesprochen?" fragte Dora in ironischem Tone.

„Nun ja, man beneidet den Leutnant um die glänzende Partie", erwiderte er, nachlässig mit seinem Klemmer spielend; „und daneben begreift man nicht, das der Baron von Busse sein einziges Kind diesem Herrn von Habenichts geben will. Sie wissen ja, wenn dem Fuchs die Trauben zu hoch hängen, dann schimpft er auf sie — die Menschen machen es nicht besser."

„Darum auch gebe ich nichts darauf, was sie hinter meinem Rücken sprechen", sagte Dora verächtlich. „Wenn sie mich verleumden, so teile ich dieses Geschick ja mit vielen anderen, die besser sind als ich."

„Besser als Sie? Das ist ganz unmöglich!"

Dora hatte sich von ihrem Sitz erhoben. Sie legte die Hand auf die Stirn, als ob sie dort Schmerz empfände.

„Sie verzeihen wohl, wenn ich den Wunsch ausspreche, allein zu sein!" versetzte sie mit matter Stimme. „Die Vernichtung meiner letzten Hoffnungen hat meine Nerven stark angegriffen . . ."

„Dann bitte ich tausendmal um Entschuldigung, daß ich Sie so lange belästigte", unterbrach Sonnenberg sie rasch, indem auch er aufstand; „ich habe das leider nicht geahnt. Darf ich morgen wieder die Ehre geben?"

„Sie werden mir willkommen sein", nickte Dora mit einem freundlichen Lächeln, indem sie ihm die Haud zum Abschied bot.

Unter dem Vorwande, daß Kathrine wahrscheinlich ausgegangen sei, den Wagen zu holen, begleitete Ernestine ihn hinaus.

„Ich muß heute abend noch mit Dir reden", sagte sie leise; „eine günstige Gelegenheit dazu ist bereits gefunden. Dora will um acht Uhr ausfahren, ich werde die Magd darauf fortschicken, da darfst Du also getrost kommen."

„Ja, ich muß nun auch wissen, woran ich bin", nickte er, während er seinen Paletot anzog und ihr einen vielsagenden Blick zuwarf. „Ich habe keine Lust, mich noch länger zu gedulden."

„Eben darüber wollen wir beraten, ich erwarte Dich."

Er ging hinaus, und Ernestine kehrte in das Boudoir zurück, um die unterbrochene Arbeit wieder aufzunehmen, während Dora langsam auf und ab wanderte.

„Darf ich fragen, wohin Du fahren willst?" brach Ernestine nach einer geraumen Weile das Schweigen, und sie schlug dabei einen so gleichgültigen Ton an, als ob sie auf die Antwort nicht den mindesten Wert lege.

„Ich werde Fränzchen besuchen", erwiderte Dora in demselben Tone.

„Die Schwester Dornbergs?"

„Befremdet Dich das? Das arme Kind hat heute einen schweren Tag und wird mir für einige Worte des Trostes und der Ermutigung dankbar sein."

Ernestine schüttelte mit ernster, mißbilligender Mien das Haupt, ihre blauen Augen folgten mit lauernde Blicke jeder Bewegung Doras.

„Sie erwartet Dich wohl?" fragte sie.

„Ja, ich habe ihr versprochen, sie nach dem Urteilsspru zu besuchen."

„Um mit ihr zu beraten, was nun noch für den Ver urteilten geschehen könne?"

Dora war stehen geblieben; sie erriet den Zweck dies Fragen, aber sie bewahrte ihre Ruhe.

„Ich wüßte nicht, was noch geschehen könnte", sagt sie gelassen. „Oder weißt Du es vielleicht?"

„Nein, Dora, aber wenn ich es auch wüßte, so würde ich dennoch Dir raten, die Hände davon zu fassen. Ich meine denn doch, Du müßtest nun einsehen, daß Dir nicht mehr übrig bleibt, als mit diesen Leuten zu brechen, di Verbindung mit ihnen hat Dir Aerger übergenug bereitet. Die schlimmen Gerüchte finden darin, daß Du mit der Schwester des Verurteilten noch verkehrst, nur eine Be stätigung, und diesen Gerüchten muß um jeden Preis ein Ende gemacht werden."

„Ich finde den Preis, den Du von mir verlangst, etwas hoch!"

„Was habe ich denn verlangt?"

„Direkt nicht, aber indirekt meine Verlobung mit Sonnenberg."

Ernestine schlug vor dem durchdringenden Blicke Doras die Augen nieder; sie las in diesem Blick einen Verdacht der sie unangenehm berührte.

„Ich habe seinen Namen nicht genannt," sagte sie.

„Aber Du dachtest an ihn, als Du von dem Mittel sprachst, durch das jenen Gerüchten ein Ende gemacht werden sollte."

„Und wenn ich dies tat, kann Dich das befremden? — Ich bleibe dabei, durch eine Verlobung würdest Du allen bösen Zungen Schweigen gebieten und wie die Dinge nun einmal liegen, kannst Du nur mit diesem Herrn Dich ver loben."

(Forts. folgt.)

soll aber zur Begründung eines Fürsorgeerziehungsbeschlusses, noch nicht genügen, vielmehr ist die Feststellung erforderlich, daß das betreffende Kind der Verwahrlosung entgegengeht. Dieser Nachweis ist daher in jedem Einzelfalle auf Grund der tatsächlichen Verhältnisse unter Bezugnahme auf den körperlichen Zustand, die mangelnden Schulkenntnisse oder etwaige Straftaten des Kindes zu erbringen. Die Gemeinde- und Ortspolizeibehörden haben nach dieser Richtung hin die minderjärigen Kinder der in ihrem Bezirke wohnenden oder aufhaltsamen Zigeuner besonders sorgfältig zu überwachen und, sofern die Voraussetzungen der Fürsorgeerziehung vorliegen, dem Landrat als der zuständigen Antragsbehörde ungesäumt zu berichten. Bei Gefahr im Verzuge sind die Kinder dem Vormundschaftsgerichte mit dem Ersuchen unmittelbar vorzuführen, ihre vorläufige Unterbringung anzuordnen. Handelt es sich um Zigeunerkinder auf der Wanderschaft, und kann das Verfahren an dem Orte, wo sie aufgegriffen sind, nicht eingeleitet werden, z. B. weil sich das Vormundschaftsgericht für örtlich unzuständig erklärt, so ist die Heimatsbehörde zwecks sofortiger Einleitung des Verfahrens ungesäumt zu benachrichtigen. Diese einheitliche Anweisung zur Bekämpfung des Zigeunerunwesens ist mit Freuden zu begrüßen, sie entspricht dem Selbstschutze und der Menschenpflicht. Auch Zigeunerkinder lieben ihre Eltern und sollen diesen also nur genommen werden, wenn das zu ihrem eigenen Besten und zum Wohle der Allgemeinheit notwendig erscheint.

— **Elberfeld,** 12. März. Im benachbarten Schwelm erschoß gestern der Fabrikant Vorwerk seine beiden Söhne im Alter von 8 und 10 Jahren und sich selbst. Die Veranlassung zu der Tat ist noch unbekannt.

— An der Genickstarre sind in **Hamborn** bei Essen bis jetzt 41 Personen gestorben.

— Schnellfahrversuche mit neuen Lokomotiven (Verbundmaschinen mit Ueberhitzern) fanden auf der Strecke **Breslau-Liegnitz** statt. Die Leistungsfähigkeit beträgt bis zu 120 Kilometer in der Stunde.

— **Altenburg,** 8. März. Von den kuriosen Grenzverhältnissen in den thüringischen Landen erfährt man wieder ein Beispiel. In dem Dorfe Wickersdorf geht die Landesgrenze mitten durch ein Haus und sogar durch den Ofen, so daß es öfters vorkommt, daß in der Kochmaschine der Kaffee im Altenburgischen und daneben die Kartoffeln auf sächsischer Seite gekocht werden. In einem Nachbardorfe durchschneidet die Grenze einen Kuhstall, so daß die Kühe, während sie auf sächsischem Gebiet stehen, ihr Futter im Altenburgischen zu sich nehmen.

— Im **Crimmitschauer** „Tageblatt" erklärte kürzlich ein junger Mann, daß er die Verlobung mit seiner Braut aufgehoben habe. Jetzt gibt er bekannt, daß, „da nur ein Mißverständnis vorlag, seine Verlobung voll und ganz bestehen bleibt."

— Ein sagenhaftes Alter hat eine Frau aufzuweisen, die in ärmlichen Verhältnissen in dem niederbayerischen Ort **Spitzendorf,** Post Fürsteneck, wohnt. Es ist die Witwe Josefa Eder, die laut amtlicher Bestätigung des dortigen Bürgermeisters am 19. März 1787 geboren, also nahezu 119 Jahre alt ist. Sie ist wohl die älteste Frau Deutschlands. Bei ihr lebt eine kranke Tochter. die das schon recht stattliche Alter von 85 Jahren aufzuweisen hat.

— **Raibl** (Kärnten), 9. März. Durch Einsturz der Grubenzimmerung im Gräflichen Bergbau sind heute vierzig Bergleute und ein Ingenieur getötet worden. Bisher sind erst vier Leichen geborgen.

— **Europa in konvulsivischer Bewegung.** Der Direktor der Laibacher Erdbebenwarte teilt mit, daß die Instrumente der Warte am 9. und 10. März außergewöhnlich starke Stürme anzeigten, so daß die empfindlichen Apparate ganz unbrauchbar geworden sind. Er bringt dies mit der Grubenkatastrophe in Frankreich in Verbindung. Diese Bodenunruhe sei wahrscheinlich auf allen Wetterwarten Europas beobachtet worden. Sie hänge zusammen mit Grubenkatastrophen durch schlagende Wetter. Die Erdkruste Europas sei offenbar schon seit einiger Zeit in konvulsivischer Bewegung. Die Bodenunruhe zeige sich an den Instrumenten bis zu tausend Meter Tiefe.

— **Cleveland** (Ohio), 11. März. Ein Personenzug der Eisenbahnlinie Baltimore — Ohio stieß in der Nähe von Godsend mit einem Güterwagen zusammeu. Zehn Personen sind getötet, fünfzehn verwundet, einige davon tödlich.

Aus Laasphe und Umgegend.

Laasphe, 13. März. In der Verwaltungsstreitsache der Hausbesitzer der Bahnhofstraße, Kläger, wider den Magistrat zu Laasphe, Beklagten, wegen Heranziehung zu Gebühren für Benutzung der Kanalisation der Bahnhofstraße, hat der Bezirksausschuß zu Arnsberg unter dem Vorsitz des Herrn Regierungs-Präsidenten von Coels dahin entschieden, daß die Heranziehung der Kläger zu den auf Grund des Ortsstatuts vom 31./3. 1903 eingeforderten Kanalgebühren aufgehoben und Beklagter verurteilt wird, die bereits erhobenen Beiträge zurückzuerstatten. — Sämtliche Kosten und baren Auslagen des Verfahrens, sowie die baren Auslagen der Kläger werden dem Beklagten zur Last gelegt. — Wie nicht anders zu erwarten, vielmehr von Anfang an vorauszusehen war, ist der Prozeß der Anlieger der Bahnhofstraße wegen Aufhebung des z. Zt. gefaßten Ortsstatuts nunmehr endgültig zu Gunsten der Kläger entschieden. Der Bezirksausschuß unter dem Vorsitz des Herrn Regierungspräsidenten Freiherrn von Coels teilte voll und ganz die auch von dem Oberverwaltungsgericht zu Berlin vertretene Ansicht. In beiden Instanzen mußte den Anliegern der Bahnhofstraße Recht gegeben werden und decken sich daher auch die Ansichten des Bezirksausschusses zu Arnsberg und des Oberverwaltungsgerichts zu Berlin mit denen der Kläger. — Damit hat die leidige Angelegenheit ihren endgültigen Abschlnß gefunden und kann man nur hoffen und wünschen, daß nunmehr wieder Friede und Eintracht in den Mauern unseres Städtchens einkehren möge.

Laasphe, 13. März. An Stelle des durch die Reichstagssitzungen verhinderten Herrn D. Stöcker bereist Herr Parteisekretär Rüffer unseren Wahlkreis und hält verschiedene Vorträge. Näheres im Inseratenteil. Herr Rüffer ist auf dem Lande geboren und erzogen, von Hause aus Handwerks-Arbeiter. Er ist ein vorzüglicher und kenntnisreicher Redner und hat meist großen Beifall gefunden.

Erndtebrück, 10. März. (Brand.) Zum zweitenmale in dieser Woche ertönten heute früh 4 Uhr die Brandsignale in unserm Orte. Diesmal brannte das Kesselhaus auf dem Sägewerk der Firma Bald und Herling. Das Feuer konnte jedoch nicht viel Schaden anrichten, weil der Raum feuersicher eingerichtet ist. Als die Feuerwehr eintraf, hatte der Wächter den Brand mit der vorhandenen Feuerspritze beinahe gelöscht, sodaß erstere nur noch wenig zu tun hatte. Der Schaden ist unbedeutend und der Betrieb hat keine Störung erlitten.

Erndtebrück, 13. März. Die Hetzer bei der Arbeit! Im Kreise der hiesigen Eisenbahnbeamten und Arbeiter wird unserm Landtagsabgeordneten wieder eine Aeußerung in die Schuhe geschoben, die beweist, wie leichtfertig man Gerüchte in die Welt setzt. Danach soll Herr Macco in der Sitzung vom 8. d. Mts. bei der Beratung des Etats der Eisenbahnverwaltung u. a. über den Trierer Verband losgezogen und gesagt haben, daß dieser sozialdemokratischen Tendenzen huldige! Das hat Herr Macco nicht gesagt, sondern er hat dem Zentrumsabgeordneten Herold folgendes ins Album geschrieben: „Der Abg. Herold hat in der ersten Lesung auf die sozialdemokratisch Gefahren für die Eisenbahnbeamten hingewiesen und hat Heilmittel in der Religion erblickt. Ich schätze diese Ansi aber mit dem Glauben allein ist es nicht getan. Wenn m in der Praxis Liebe und gegenseitige Achtung durchführ will, muß man dafür tätig sein. Herr Herold kön einen guten Boden dafür finden, denn was der Trier Eisenbahnverband, dem sein Kollege Dasba näher steht, leistet, übersteigt alles Maß sozia demokratischer Verhetzung. Dieser Verband zieht seiner Agitation alle Wohlfahrtseinrichtungen der Eisenbah verwaltung herab und stellt sie als nicht vorhanden hin." u Wer diese gewiß berechtigten Worte richtig erfaßt, wird zugeb müssen, daß die hier verbreitete Nachricht eine völlig verdrel Tatsache ist. Wer überhaupt die ganze Rede des Herrn Mac zum Eisenbahnetat liest, wird feststellen, daß sich dieser Herr seinem Wohlwollen für die Beamten von niemand übe treffen läßt. Wir halten es für unsere Pflicht, dies au drücklich festzustellen.

Neumanns Orts- und Verkehrs-Lexikon des Deutsch Reichs. Herausgegeben von Dr. Max Broesike und Direkt Wilhelm Keil. Vierte, neubearbeitete und vermehr Auflage. Mit einer politischen Übersichtskarte, einer Verkehrska und 40 Städteplänen. 2 Bände in Leinen gebunden zu je 9 M 50 Pf., oder 1 Band in Halbleder gebunden 18 Mark 50 P Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wie

Etwas länger, als es den Verhältnissen nach nötig schien, h diesmal die Neuauflage des vielverbreiteten Neumannschen Ortslexikon auf sich warten lassen. Aber, daß sei gleich hier gesagt, die länge Vorbereitungszeit hat dem Werke nicht geschadet. Im Gegenteil. Nic nur ist der Umfang wiederum erweitert worden — er ist etwa um ei Fünftel gewachsen — sondern auch innerhalb der Artikel sind bemerken werte Änderungen zu konstatiereu. An erster Stelle sei hier die Angab der nächsten Eisenbahnstation für Orte genannt, die selbst keine solch haben. Erhielten auch nicht alle Orte diesen wertvollen Zusatz, i finden wir ihn doch bei den meisten, selbst bei kleineren Orten, für d man ihn kaum erwartete. Die hinzugefügte Entfernung in Kilometer gibt dem Zusatz erst seinen vollen Wert. Als weitere Neuerung begrüß der Benutzer des Werkes die Hinzufügung der Provinz in den preu ßischen Artikeln. Dieser Zusatz erhöht die Benutzbarkeit des Werke wesentlich, denn die Regierungsbezirke sind, vor allem für Nichtpreußer die mit deren Erlernung in der Schule nicht gequält werden, doch z zahlreich, als daß ihre Angabe den Leser sofort über die Lage eine Ortes orientierte. Wir glauben auch, mancher preußische Untertan wird nicht undankbar für die hier besprochene Neuerung sein. Wa die Zuverlässigkeit des Werkes anlangt, so haben einzelne Stichprobe ergeben, daß der beigefügte Prospekt nicht zuviel versprochen hat. S ist z. B. der neugeschaffene ostpreußische Regierungsbezirk Allenstein i der zweiten Hälfte des vorliegenden Bandes — er ist jüngsten Datum — prompt berücksichtigt. Einen weiteren Prüfstein für Genauigkei bilden die Postangaben. Die Bearbeiter müssen gutes Material gehab und sich bis in die neueste Zeit auf dem laufenden erhalten haben denn wir finden Veränderungen neuesten Datums benutzt.

Das Prinzip der Entscheidung über die Aufnahme der Orte kann man nur billigen, denn es bestimmt zur Aufnahme alle Städte, alle Pfarrdörfer, alle Orte mit eigner Post, eigner Eisenbahnstation, sowie alle die Orte, die sonst etwas Bemerkenswertes, wie ein Schloß, eine Mineralquelle, eine besondere Industrie ꝛc. ꝛc., aufweisen. Im übrigen die Einwohnerzahl von 300 für Dörfer, 100 für Güter festzusetzen, scheint berechtigt, wenn das Werk handlich bleiben soll. Eine prächtige Beigabe bilden 40 klare schöne Städtepläne, die meisten mit Namenregister. Außerdem wird dem ganzen Werk noch eine große Verkehrskarte beigeführt. So ausgerüstet kann das Neumannsche Orts- und Verkehrs-Lexikon getrost von neuem seinen Weg in die Öffentlichkeit antreten; es wird viele neue Freunde zu den alten erwerben.

☞ Unsere geehrten Leser machen wir auf das der heutigen Nummer beiliegende Preisverzeichnis über Gemüse-, Feld-, Gras- u. Blumensamen der renommierten Samenhandlung von Stephan Münch in Cassel (Verkaufsstelle bei Herrn Kaufmann G. Vollmar in Laasphe) besonders aufmerksam.

Bauverding.

Die zum inneren Ausbau der evangelischen Schule in Niederlaasphe erforderlichen Arbeiten und Lieferungen und zwar:

Los I Schreinerarbeiten mit Material,
Los II Glaserarbeiten nebst Beschlägen,
Los III Schlosserarbeiten,
Los IV Anstreicherarbeiten

sollen im Einzelnen oder auch im Ganzen an leistungsfähige Unternehmer öffentlich verdungen werden.

Verdingsanschläge, Bedingungen und Zeichnungen liegen auf dem Amtszimmer des Unterzeichneten und auf dem Amte Banfe zur Einsicht offen und können von erstgenannter Stelle gegen Erstattung der Vervielfältigungskosten von 0,80 Mk. für jedes Los bezogen werden.

Angebote sind verschlossen und portofrei sowie durch Aufschrift der Losnummer äußerlich kenntlich gemacht vor dem auf **Mittwoch den 28. März 1906, vorm. 10½ Uhr** auf der Kreisbauinspektion Siegen, Unteres Schloß 5, angesetzten Verdingstermin an den Unterzeichneten einzureichen.

— Zuschlagsfrist 14 Tage. —

Siegen, den 12. März 1906.

Kruse, Königl. Baurat.

Todesanzeige.

Heute nachmittag 2 Uhr entschlief sanft nach kurzem Krankenlager mein innigstgeliebter Mann, unser herzensguter Vater, Schwiegervater und Großvater

Ludwig Müsse,

Postschaffner a. D.

im Alter von nahezu 78 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Lüdenscheid, den 12. März 1906.

Die Beerdigung findet am Donnerstag den 15. d. Mts., nachmittags 3½ Uhr vom Sterbehause, Kölnerstr. 43 aus statt.

Versammlungen in:

Leimstruth Sonntag den 18. März, bei Herrn Birkelbach, Louisenburg am Bahnhof, nachm. 2½ Uhr;

Wallau Sonntag den 18. März, abends 8 Uhr bei Herrn Gastwirt Henkel VII.;

Birkelbach Montag den 19. März, abends 8 Uhr bei Herrn Ang. Bürger;

Wingeshausen Dienstag den 20. März, abends 8 Uhr bei Herrn Gastwirt Weber;

Aue Mittwoch den 21. März, abends 8 Uhr bei Herrn Gastwirt Fischer.

Vorträge

des Herrn Parteisekretär **Ruffer** aus Hagen in Vertretung unseres Reichstagsabgeordneten Herrn D. Stöcker über die Reichstagsverhandlungen.

Jedermann ist freundlichst eingeladen. Diskussionszeit 15 Minuten.

Siegener Bank für Handel und Gewerbe, Siegen.

Wir vergüten zur Zeit an Zinsen für Bareinlagen auf **Depositen- resp. Spar-Konto** in **gebührenfreier Rechnung**

bei	tägiger	Kündigung	3%
„	1monatiger	„	3¼%
„	2 „	„	3½%
„	4 „	„	3¾%
„	6 „	„	4%

Die Verzinsung geschieht vom Tage der Einzahlung.

Kontobuch nebst Depositenbedingungen sind an unserer Kasse erhältlich. Auf Wunsch werden letztere auch per Post zugesandt.

Zum Zeichenunterricht

empfehle:
Baumgarts Weißzeichenblock Nr. 20, **Farbkasten,** Zeichenkohle, Gummi ꝛc.

Für Fortbildungsschüler, Techniker etc.:

sauber gearbeitete **Zeichenbretter, Reißschienen, Winkel, Reißzeuge** (berühmtes Fabrikat Richter-Chemnitz), einzelne Zirkel, Ziehfedern, feine weiße und farbige **Zeichenpapiere** in Bogen und Rollen, einzelne **Farbsteine** (Techniker-Aquarellfarben), schwarze u. farbige **Tuschen** ꝛc.

Hermann Jung,
Laasphe.

Zur
Frühjahrsbestellung des Feldes
offeriere:
sächs. Wendepflüge
System Zill
billigst
Louis Ritter Nachfolger.
Breidenbach bei Biedenkopf.

Bringe mein reichhaltiges Lager in
Herren- und Knaben-Kleider sowie in **Manufakturwaren**
in empfehlende Erinnerung.
Räumungshalber verkaufe sämtliche Waaren zu herabgesetzten Preisen.
Laasphe **Moritz Rosenbaum.**

Schokoladen:
Gala-Peter, Kohler, Hildebrand;
Pralinees, Bonus Kakao Weltmarke) vorrätig bei
Laasphe. **C. Schröder.**

Messina-Apfelsinen, Murcia, Blut- u. Valenzia-Apfelsinen
per Dutzend 50 Pf.,
Citronen
empfiehlt
Laasphe. **L. Hoch,**

Gottesdienste in Laasphe.

Mittwoch, 14. März.

½8 Uhr abends: P. Prietsch, Banfe.

Bekanntmachung.

Die im Grundbuche von Laasphe Band 27a Blatt 14 auf den Namen des Kaufmanns Wilhelm Schuppert in Laasphe eingetragenen Grundstücke der Steuergemeinde Laasphe:

Flur 11 Nr. 1761/246, Bahnhofstraße, Haus Nr. 43, Hofraum mit Wohnhaus, 1 ar 38 qm, 500 Mk. Nutzungswert,
" 11 " 1762/246, im Brühl, Hausgarten, 99 qm,
" 11 " 1764/246, " " Wiese, 2 ar 61 qm, 0,31 Taler Reinertrag,
" 11 " 1760/245, im Brühl, Hofraum 2c., 1 ar 54 qm,
" 11 " 1763/245, " " Hausgarten, — " 66 qm,

werden am **3. April 1906, vormittags 10 Uhr** an hiesiger Gerichtsstelle zwangsweise versteigert.

Laasphe, den 9. März 1906.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Das in Niederlaasphe belegene, im Grundbuch von Niederlaasphe Band 8a Blatt 25 auf den Namen des Metzgers Wilhelm Weber in Niederlaasphe eingetragene Grundstück Flur 3 Nr. 623/211 der Steuergemeinde Niederlaasphe, Hofraum nebst Wohnhaus Nr. 65, 2 ar 92 qm groß mit 60 Mk. jährlichem Nutzungswert wird am

31. März 1906, vormittags 10 Uhr

durch das unterzeichnete Gericht in Niederlaasphe in der Schreiber'schen Wirtschaft zwangsweise versteigert.

Laasphe, den 10. März 1906.

Königliches Amtsgericht.

Freie Handwerker-Innung für das Lahntal.

Sonntag den 18. d. Mts., nachmittags 2 Uhr

findet eine **außerordentliche Innungsversammlung** im Saale des Herrn Gastwirts Heinrich in Feudingen statt, wozu die Mitglieder der Innung sowie alle Freunde des Handwerks mit der Bitte um recht zahlreiches Erscheinen hiermit freundlichst eingeladen werden.

Tagesordnung:

1. Ansprache des Vorsitzenden an die Versammlung, sowie feierliche Ueberreichung der Diplome und Sparkassenbücher an diejenigen Lehrlinge, deren Arbeiten gelegentlich der Ausstellung in Iserlohn prämiiert wurden.
2. Eingehende Besprechung über die Vorteile des Beitritts zur Sterbekasse.
3. Verschiedenes.

Laasphe, den 8. März 1906.

Der Vorstand.

Empfehle in großer Auswahl alle Sorten **Messer**, als: **Schlacht-, Brod-, Tisch-** und **Taschenmesser, Britania-Eßlöffel, Kinderlöffel, Thee-** und **Vorlegelöffel**, ferner **verzinkte Eimer, Wannen, Waschkessel, Jaucheschöpfer** und **Trichter, inoxydierte Kochtöpfe** in jeder beliebigen Größe, sowie

selbstangefertigte Blechwaren, Giesskannen

u. s. w. zu äußerst billigen Preisen.

Laasphe. **W. Schuppert, Klempner.**

Volksbibliothek

zu Laasphe, Kunst und Wittgenstein.

Neu erworbene Bücher:

443 Stilgebauer E. Götz Krafft, Die Geschichte einer Jugend. (Rom.)
I. Mit tausend Masten.
II. Im Strom der Welt.
III. Im engen Kreis.
IV. Des Lebens Krone.
492 Bellebaum. Harold, der Zigeunerkönig.
493 " Fritz, der Hammerschmied.
494 " Hans von der Hube.
495 Niebelungenlied und Gudrun.
496 Diehl. Kriegserlebnisse.
497 Nordau, M. Seelenanalysen. (Nov.)
498 Vincent, J. Ein tapferes Herz. (Rom.)
499 Ganghofer, L. Fliegender Sommer. (Erz.)
500 Heiberg, H. Todsünden. (Rom.)
501 Wohlbrück, O. Karriere. (Rom.)
502 Roberts, A. v. Aus Mitleid. (Nov.)
503 Ziegler, Joh. Vom grünen Wasser. (Erz.)
504 Eschen, M. v. Zwei reiche Frauen. (Rom.)
505 Schubin, O. Im gewohnten Geleis. (Rom.)
506 Zobeltitz, F. v. Der Backfischkasten. (Erz. 2 Bände.)
507 Philips u. Wills. Die verhängnisvolle Phryne.
508 Böhlau, Helene. In frischem Wasser. (Rom.)
509 Eckstein, E. Das Kind. (Nov.)
510 Woude, J. v. Im eigenen Nest.
511 Peschkau E. Frau Regine. (Rom.)
512 Wildenbruch, E. v. Das wandernde Licht. (Nov.)
513 Schubin, O. Schatten. (Nov.)
514 Nicolai. Jövik. (Erz.)
515 Ernst, Otto. Vom geruhigen Leben. (Hum. Plaudereien.)
516 Alberti, Konrad. Plebs. (Novellen aus dem Volke.)
517 Glyn, E. Elisabeths Besuche. (Rom.)
518 Wolzogen, E. v. Der Kraft-Mayr. (Humor. Musikanten. Rom. 2 Bände.)
519 Savage, H. Meine offizielle Frau. (Rom.)
520 Gravière, K. Die Scheinheilige. (Rom.)
521 Rod, Eduard. Auf halbem Wege. (Rom.)
522 Tinseau, Léon de. Auf steinigen Pfaden. (Rom.)
523 Westkirch, Luise. Geschichten von der Herdkante.
524 Wolzogen, E. v. Die arme Sünderin.
525 Schaumberger. Umsingen. Gesalzene Karpfen.
526 " Glückliches Unglück. Dorfkrieg.
527 Dickens. Oliver Twist.
528 Glaubrecht. Die Schreckensjahre von Lindheim.
529 Raabe. Der Schüddekump.
530 Viebig C. Das tägliche Brot. 2 Bände.
531 * Hübner. Deutsche Märchen. 3 Bände.
532 " Deutsche Sagen. 3 Bände.
533 Manzer. Ein Mann der Arbeit.
534 Jäger. Der Spieler.
535 Horn. Simon.
536 " Der Lumpensammler v. Paris.
537 Schmidt. Homers Iliade.
538 " Homers Odyssee.
539 Kiene, Ad. Der Senator. (Kom. Rom.)

(Fortsetzung folgt.)

Neu! **Hübeler's Gesundheits-Matratze** Neu!

und Matratzenbett „Billig."

mit federnden flachen Holzstäben auf den Sprungfedern (**D. R. G. M. 186 346**) vereint alle Vorteile der bisherigen Fabrikate und übertrifft dabei alle an Billigkeit.

Mit Recht darf **Hübelers Matratze** und **Matratzenbett „Billig"** hinsichtlich ihren gesundheitlichen Eigenschaften den Namen **Gesundheits-Matratze** und **Gesundheits-Matratzenbett** führen. Die Reinigung kann, ohne die Matratze aus dem Bett zu nehmen, bequem durch eine Person erfolgen; sollte ein etwaiger Transport nötig sein, genügt ebenfalls eine Person, da das Gewicht der Matratze nur **ca. 16 kg** beträgt.

Ein Rosten und Durchscheuern der Polsterauflagen unmöglich.

Hübeler's Gesundheitsmatratze und Matratzenbett werden für jede Bettstelle passend geliefert.

Praktisch und unverwüstlich! Konkurrenzlos im Preis!

Allein-Vertrieb für den Kreis Wittgenstein:

Christ. Dörr, Möbellager, Feudingen i. Westf.

Geschäfts-Uebertragung.

Die bisher von mir geführte **Drogerie** sowie die Niederlage der Dr. Oetker'schen Artikel habe ich mit dem heutigen Tage an die

Firma C. M. Martin hierselbst

abgetreten. Ich bitte die geehrte Kundschaft, sich bei vorkommendem Bedarf gefälligst an genannte Firma wenden zu wollen.

Erndtebrück, 15. März 1906.

Heinr. Schmitz.

Bezugnehmend auf vorstehende Bekanntmachung halte ich mich zur Lieferung sämtlicher, dem Verkehr freigegebenen **Drogen,** sowie von Dr. Oetkers **Back-** und **Puddingpulver** u. s. w. bestens empfohlen, unter Zusicherung reeller Bedienung.

C. M. Martin.

Wegen Umbau meines Hauses und Verlegung des Geschäftes in Königstraße 17 verkaufe ich

einen großen Posten Reste in Manufakturwaren etc.

bedeutend unter Preis.

Laasphe. **J. J. METZ.**

Inhaber **August Metz.**



Empfehle mein reichhaltiges Lager aller Arten

Grabdenkmäler und **Grabsteine** sowie **Grab-Einfriedigungen**

in allen Preislagen, auch halte mich im **Instandhalten** und **Ausschmücken der Gräber** bestens empfohlen.

Meine Wohnung befindet sich Kirchplatz 20 hierselbst.

Laasphe **Chr. Buschhaus.**

Gärtner.

Siegener Aktien-Brauerei, Siegen

empfiehlt ihre

Ia. helle und dunkle

Lager- und Export-Biere

ff. Pilsener, bester Ersatz für echtes Pilsener.

Spezialität: **„Ankerbräu"**

den besten Münchener Bieren ebenbürtig.

Den geehrten Bewohnern von Laasphe und Umgegend die ergebene Mitteilung, daß ich von heute ab sämtliche Sorten

Kohlen, als Anthracit- und Magerkohlen, Fettnüsse I, II und III, sowie doppelt gesiebte Stückkohlen, Anthracit-Eierbriketts, Braunkohlen-Briketts der rhein. Unionwerke

führe und halte mich zur Lieferung bestens empfohlen.

Heinr. Debus, Kohlenhandlung,

Laasphe, Lahnstraße 9a.

Haushaltungs-Konserven,

Gemüse in 2 Pfd.-Dosen:		Kompot in 2 Pfd.-Dosen:	
Erbsen	0,50, 0,70, 1,40 Mk.	Mirabellen	1,10 Mk.
Schnittbohnen	0,38 "	Kirschen	1,00 "
Brechbohnen	0,38 "	Birnen	1,20 "
Dicke Bohnen	0,85 "	Reineclauden	1,25 "
Erbsen und Karotten	1,05 "	Erdbeeren	1,60 "
Erbsen, Karotten oder Spargel	1,10 "	Pfirsich	1,85 "
Stangenspargel	1,65 "	Ananas	1,85 "
Bruchspargel	1,15 "	Gemischte Früchte	1,60 "
Suppenspargel 1/4 Pfd.-Dose	0,30 "		

Gemischte Marmelade, 10 Pfd.-Eimer 2,80 Mk.
Pflaumen- " 12 Pfd.-Eimer 4,20 Mk.
Preißelbeeren, 9 Pfd.-Dose 3,50 Mk.
Salz- und Essiggurken in Dosen verschiedener Größen.

Laasphe. ***Frau Wilh. Hoch.***

Bekanntmachung.

Unter dem Schweinebestande des Friedrich Schaumann zu Laaspherhütte ist die Rotlaufseuche ausgebrochen, was hiermit öffentlich bekannt gemacht wird.

Laasphe, 10. März 1906.

Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

Die Rotlaufseuche unter dem Schweinebestande der Wwe. Wilh. Schuppener hier ist erloschen.

Laasphe, 10. März 1906.

Die Polizeiverwaltung

Koop.

Bekanntmachung.

Die für das neue Schuljahr schulpflichtigen Kinder im Schulbezirk Laasphe sind bis zum 31. März d. J. bei dem Unterzeichneten anzumelden. Schulpflichtig sind die Kinder, die bis zum 1. Mai d. J. das sechste Lebensjahr vollenden.

Der Rektor der Stadtschule

van den Bosch.

Sauerländer Saathafer

empfiehlt

Aug. Menn,

Feudingen.

8—10 Stück Waldecker

Zuchtschweine

hochträchtig, von 1½ bis zu 4 Centner schwer, stehen zum Verkauf bei

Louis Unkel,

Biedenkopf.

TAPETEN,

die neuesten Muster 1906 von mehreren großen Fabriken sind in großer Auswahl zu den **billigsten Preisen** auf Lager vorrätig, ebenso stehen Musterkarten von diesen Fabriken in ca. **18000** Muster zu Diensten und werden nicht vorrätige Tapeten schnellstens besorgt.

Tapezierarbeiten werden sofort, billigst und gut ausgeführt.

Laasphe. **A. Imgardt,**

Tapetenlager und Tapeziergeschäft.

Suche zum 1. April ein ordentliches

Dienstmädchen,

welches in häuslichen Arbeiten erfahren ist.

Wilhelm Schmidt, Gasthofbes.,

Plettenberg.

Ich suche zu Ostern einen

Lehrling

mit guter Schulbildung für meine Eisenwarenhandlung.

Aug. Mittelmann,

Laasphe.

Für mein Manufaktur- und Kolonialwarengeschäft suche ich zu Ostern einen

Lehrling.

Jac. Ludw. Hammer jr.,

Laasphe.

Sattler- u. Polsterer-Lehrling

gesucht.

Friedr. Benfer,

Laasphe.

4—5 Ctr. gutes Heu

zu kaufen gesucht.

Laasphe. **Döhne.**

60—70 Centner

ff. Pflanz- und Speisekartoffel

„Up to date" hat abzugeben

Laasphe. **Ludwig Hach.**